

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Belegten:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 259.

Freitag den 3. November.

1899.

Für die Monate November u. Dezember
werden noch Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inzerate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der südafrikanische Krieg.

Die Niederlage der Engländer bei Ladysmith hat in England einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Londoner Abendblätter vom Dienstag gaben ihrem Schmerz über das unerhörte Unglück in Südafrika Ausdruck, wollten jedoch bis zum Eintreffen genauer Mittheilungen mit ihrem Urtheil über dasselbe zurückhalten. Obwohl sie die Größe des Unglücks einsehen, suchten sie jede nach ihrer Meinung ungehörliche Aufregung über die Wirkung desselben abzuwenden und meinten, daß der Verlust von 2000 Mann das Endergebnis nicht beeinflussen könne. Die Engländer seien entschlossen, koste es, was es wolle, ihre Suprematie in Südafrika thatsächlich aufzurichten. Die Morgenblätter vom Mittwoch enthielten sich, ohne die Größe des England widerfahrenen Unglücks zu bemängeln, allgemein einer Kritik der Maßnahmen des General White. Sie äußerten ihr tiefes Mitleid mit dem General White und forderten die Nation auf, zu zeigen, daß sie ein Unglück mit Muth und Würde ertragen könne, ohne daß sie die Thatfachen verkleinere oder überweibe.

Die militärischen Folgen der Niederlage vom Montag werden sich wohl alsbald darin zeigen, daß General White, nach Verlust von über ein Sechstheil seiner Streitkräfte, den Rückzug nach Pietermaritzburg-Durban antritt, so lange ihm die Büren noch den Weg nach Südfest offen lassen, oder nach ferneren fruchtlosen Kämpfen, eingeschlossen in dem Halbfest nach Ladysmith, sich dem Feinde ergibt. Aus Pietermaritzburg wird bereits berichtet, daß die Verbindung mit Ladysmith abgeschnitten ist. Zwei Burenkommandos rücken gegen Maritzburg und Greytown vor, offenbar, um diese und Durban wegzunehmen, bevor das neue englische Armeecorps eintrifft.

Während somit vorgeschobene Burenbedachments White den Rückzug abzuwehren suchen, dauern die Kämpfe um Ladysmith fort. Wie den Kapstädter „South African News“ aus Ladysmith vom Dienstag gemeldet wird, wurde an diesem Tage am Fuße des Umbambane-Berges, wenige Meilen von Ladysmith entfernt, gekämpft. Mehrere Geschosse sind in die Stadt gefallen.

Worläufig functionirt noch der Draht zwischen Ladysmith und Durban. General White benutzt dies, um Berührungsbeyspachen in die Welt zu schicken. Von welcher Art diese sind, mag folgender Drahtbericht lehren: Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom Dienstag Abend giebt eine Beschreibung der Schlacht am 30. October. Die von einer starken englischen Truppenabtheilung unternommene Recognosirung wurde danach gut durchgeführt. Man fand indessen die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Büren geräumt. Der Artilleriekampf, welcher folgte, soll auf Seiten der Büren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen. Die Büren machten doch dann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Trupps zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes betheiligte sich auch eine inzwischen angelegte Abtheilung englischer Marinemannschaften an demselben. Ihre Geschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Colonne unter der Führung des Obersten Carleton, welche aus

dem Gloucester-Regiment und den irländischen Küstlern bestand, wurde Sonntag Abend abgefaßt, um eine Stellung zum Schutze des linken Flügels einzunehmen. Sie wurden von dem Feinde bis zu ihrer Ankunft in Nicholsons Nest nicht beunruhigt. Zwei große herabstürzende Felsblöcke machten die Maulthiere scheu, welche vor den Munitionswagen gespannt waren und in Folge dessen scheuten auch die Maulthiere der Gebirgsbatterien. Die Maulthiere rannten in rasendem Lauf davon, so daß es unmöglich war, sie zu bändigen. Auf diese Weise ging der größte Theil der Munition, der Geschütze sowie der Reservemunition für die Truppen und Kanonen verloren. Die Infanterie indessen pflanzte das Seitengewehr auf, bemächtigte sich eines Hügel, der zwei Meilen entfernt lag, ohne großen Widerstand des Feindes und blieb dort bis zum Tagesanbruch am 30. October. Die Zeit wurde dazu benutzt, um schnell Vertheidigungswerke anzulegen. Der Feind, welcher inzwischen zahlreiche Verstärkungen erhalten hatte, ging zu heftigem Angriff über. Das Gloucester-Regiment erlitt schwere Verluste und erhielt 3 Uhr nachmittags Befehl zum Rückzuge. Unsere Munition war erschöpft. Die Position wurde sodann vom Feinde genommen, die Ueberlebenden gefangen. Die britischen Streitkräfte, welche an dem Kampfe betheiligte waren, bestanden aus zehneinhalb Compagnien und einer Gebirgsbatterie. Sie hatten die Aufgabe, sich des Nicholsons Nest zu bemächtigen und so die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Der Misserfolg muß auf das Scheitern der Maulthiere und den sich daraus ergebenden Verlust der Geschütze zurückgeführt werden. Die Sicherheit von Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Also nur das Scheitern der Maulthiere hat die englische Niederlage verursacht! Das glaube, wer will. Und wenn es wirklich wahr sein sollte, stellt dieser Umstand dem weiteren Feldzug der Engländer kein günstiges Prognostikon. Bekanntlich ist für die Buller'sche Expedition ein umfangreicher Maulthiertain in Spanien und Italien zusammengekauft worden. Die Engländer hätten nach den Erfahrungen bei Ladysmith wohl am besten daran, diese werthwürdigen Thiere, die beim ersten Schuß zum Feinde überlaufen, erst garnicht nach Südafrika mitzunehmen.

Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch veröffentlichten eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt: Die Büren näherten sich am Montag Abend aufs Neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, Fünzigfüßler, eröffneten das Feuer auf die Büren. Am Dienstag bei Tagesanbruch fuhr die Büren weitere Geschütze auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schweigen gebracht. Am Dienstag Abend dauerte der Artilleriekampf noch fort. Man glaubt, daß die Büren große Verluste erlitten. Der Geist der englischen Truppen in Ladysmith ist vortheilhaft.

Sehr zu staten kommt den Engländern allerdings die aus Durban herangezogene Schiffsartillerie. Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 31. October abends gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade schossen einen vierzigfüßler der Büren von der Betung völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem Spynorth-Hügel zum Schweigen. Die Büren haben ihre Stellungen aufgegeben. — In dieser Allgemeinheit ist der letzte Satz dieses „Trosttelegramm“ sicher unrichtig.

Ein englischer Cabinetrath ist am Mittwoch einkerben worden, um die Lage infolge der Katastrophe bei Ladysmith zu beraten. Einer Dubliner Meldung zufolge ist der Vizekönig von Irland dazu nach London gereist. In Anbetracht der in Irland herrschenden Gährung infolge Gefangennahme der irischen Kämpfer scheint die Ankunft des Vizekönigs nicht ohne Bedeutung. Von der Stimmung in Irland geben die Blätterstimmen ein Bild. U. a.

schreibt der Dubliner „Evening Telegraph“: „Der große Damaras als Triumphtor ist kein liebliches Schauspiel, aber gerührt ist er der Gipfel der Schande. In Irland mischt sich die gerechte Freude über den Triumph der Freiheit mit dem Bedauern, das irische Soldaten die Katastrophe des Unterdrückers theilten.“

Gegen die russische Regierung richtet das englische Regierungsblatt „Standard“ einen scharfen Angriff. Das Blatt schreibt: „Wenn es zu einer Verständigung der continentalen Mächte behufs Intervention in der Transvaalfrage oder zum Ergreifen der äußeren Gelegenheit, uns in diesem Augenblick an einem andern Punkte des Erdballs Ungelegenheiten zu bereiten, nicht gekommen ist, so haben wir das jedenfalls nicht dem Petersburger Kabinett zu danken. Graf Murawiew ist weder müßig noch stumm gewesen; er ist ein zu geschickter Diplomat, um sich auf schlüpfrigen Boden zu weit vorzuwagen. Aber es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß er Schritte gethan hat, um verschiedene Staaten auf ihre Bereitwilligkeit zu derartigen anti-englischen Vorgehen zu sondiren.“ Das „Echo de Paris“ will wissen, Graf Murawiew habe mit Delcassé über eine von Rußland, Deutschland und Frankreich auszubühende friedliche Intervention zwischen England und Transvaal gesprochen. Delcassé habe jedoch die Mitwirkung Frankreichs abgelehnt, um England nicht zu verstimmen.

Der deutsche Militärsattache in London, Hauptmann Frhr. v. Lüttich, reist, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gegenüber anderen Meldungen versichert, zusammen mit Militärbevollmächtigten anderer Großmächte in der ersten Woche dieses Monats an Bord eines britischen Truppentransportschiffes von Southampton nach Südafrika ab.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest zog am Dienstag wieder eine größere Anzahl von Studenten vor den Club der Unabhängigkeitspartei, woselbst Studenten und Abgeordnete Reden hielten. Die Polizei zerstreute die Menge. Es wurden 7 Verhaftungen vorgenommen. — Der König von Griechenland ist am Dienstag Abend in Wien eingetroffen.

Frankreich. Von einer Niederlage der französischen Colonialtruppen in der Nähe des Schabees im August erzählt man erst jetzt. Eine Depesche des Commissionsars im Scharif-District, Gentil, an den Colonialminister berichtet nämlich: Der Administrator Betonnet, Leutnant Braun und Sergeant Martin sowie 27 Senegalschützen sind im August in Baghirmi in einem Kampfe mit Rabah, der an der Spitze von 7000 bis 8000 Mann stand, gefallen. Nur ein senegalischer Sergeant ist entkommen. Auch Rabah hat große Verluste erlitten. — Nach einer Blättermeldung ist der Africafreisende Behagle, der sich in der Gefangenschaft des Sultans Rabah befand, dem Hungertode erlegen.

Rußland. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus St. Petersburg: In Kreifen, die dem dortigen auswärtigen Amt und dem Kriegsministerium nahesteht, sowie in der Finanzwelt wird behauptet, Rußland habe von Spanien den Hafen von Ceuta an der Straße von Gibraltar erworben. Dies sei der Verhandlungsgegenstand der Conferenz gewesen, die Graf Murawiew mit Zustimmung des französischen Cabinets mit Silveira gehabt habe.

Spanien. Im Senat machte am Dienstag Graf Almenas darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in den Verträgen mit den Vereinigten Staaten die Bataan-Inseln und die Insel Calawan einzubeziehen. Dies könne als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilassung der Gefangenen dienen. — Die Deputiertenkammer begann die Berathung der Zuckersteuervorlage.

Nordamerika. Ein Waffenstillstand auf den Philippinen soll bevorstehen, während dessen

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark, Haupttreffer 30 000 Mark **Loos 1 Mark**

insgesamt 2000 Gewinne. zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet A. Mölling, Hannover.

In Merseburg zu haben bei Louis Zehender u. Carl Brendel.

Mit heutigem Tage übergab ich meinem bisherigen Geschäftsführer, Herrn **Arthur Prinz**, mein

Ofen- u. -Geschäft.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank. Das Geschäft wird in unveränderter Weise weiter geführt und bitte ich, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Alfred Rischer,
Director der Ofen- u. Chamottefabriken von Eisenberg & Co.,
Lirschen, Bez. Halle.

Beguenehmend auf Obiges bitte ich die geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend, das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Auch mache ich auf mein

großes Ofenlager,
bestehend in Chamotte- u. Schmelzöfen,
aufmerksam, und empfehle mich bei bevorstehender Heizsaison zur
Reparatur und Reinigung von Ofen sämtl. Heizsysteme
unter der weitgehendsten Garantie.

Godachtungsvoll
Arthur Prinz,
Oberburgstraße 6.

Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohltätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Cacao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eiweiß, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Cacao.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40-50 Tassen zu Mt. 1.— grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Mit **Hausfrauen!**

„Stem“

färbt Jedermann selbst in einfacher, glücklicher Weise in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes Kleid wie neu! Man verlange ausdrücklich „Stem“ in Gläsern. Zu haben bei **Willy Nestlé**.

Joh. Nietzsche, Kunstmagazin,
Halle a. S., Geiststr. 15 (Adlerapotheke), Fernsprecher 1074,
gestattet sich auf den fortwährenden Eingang sämtlicher Neuheiten der **Kunstliebhaber-Arbeiten** aufmerksam zu machen und empfiehlt dieselben für **Oel-, Aquarell- und Gobel-Malerei**. Feinste Emalje- und Lackfarben, Pinsel, Maltauen, Malbretter, Malkarton, Keilrahmen, Staffeleien, Zeichen-Paus-Pastelpapier, Feine Tuschen, **Für Brandmalerei**: Holzwaren, kleine und grössere Möbel, feine Lederwaren, **Brenn-Apparate**, Beizen, **Für Kerbschnitzerei und Lederpunzarbeiten** sämtliche Gegenstände und Werkzeuge. **Vorlagen für alle Techniken des Kunstgewerbes, Zinnarbeiten, Tinten, Stahlfedern, Bleistifte, feine Briefkassetten und Karten.**

Thee neuer Ernte,
direkter Import,

Nr. 1 Congo	per Pfd.	1,50 Mt.	1/10 Pfd.	15 Pf.
" 2 "	"	2,00 "	"	20 "
" 3 Souehongcongo	"	2,50 "	"	25 "
" 4 Souehong	"	3,00 "	"	30 "
" 5 "	"	3,50 "	"	35 "
" 6 "	"	4,00 "	"	40 "

empfehlen

Kaiser's Kaffeegegeschäfft,
Gothardsstr. 32. Merseburg. Gothardsstr. 32.

Es lohnt sich zwiefach,

Kathreiner's Malzkaffee zu verwenden. Dadurch, daß er sehr ergiebig ist, braucht man weniger Bohnenkaffee und spart also. Man nützt aber auch der Gesundheit, denn der Kathreiner nimmt dem Bohnenkaffee das Aufregende und macht das beliebte Familiengetränk voller im Geschmack und dabei viel bekömmlicher. Aus diesem Grunde und gerade schon seines gesundheitlichen Wertes wegen, sollte Kathreiner's Malzkaffee in keinem Hause fehlen.

Kleiderstoffe.

Große Auswahl moderner Kleiderstoffe, Lama, halbwollener Lama, Panama- u. Lodenstoffe offeriert zu billigen Preisen

A. Günther,
Markt 17.

Fein gebrannt
Perl-Kaffee,
à Pfd. 1 Mark,
empfehlen **A. Speisers Nachf.,**
Inh. E. Weise, Brühl.

Feinste
Centrifugen-Tafel-Butter
à Stück 58 und 63 Pf.
empfehlen **Walther Bergmann,**
Gothardsstr. 8.

Cacao's,
garant. rein:
Deutsche u. holländische Fabrikate,
à Pfd. Mt. 1,50, 2,00, 2,40, 2,60, 2,80 und 3,00,
in Original-Packung:
à Pfd. zu Mt. 2,60, 2,80, 3,00 und 3,20.

Thee's,
à Pfd. Mt. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 5,00, 6,00,
loose und in Packungen.

Biscuits aus renommierten Fabriken
in großer Auswahl
empfehlen **Schmidt & Lichtenfeld.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8 a.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Nur noch 2 Vorstellungen.

Sehen! Hören!
Zwerge, 8 Zwerge,
4 Herren. 4 Damen.

Staunen! Sehen!
Zauberparodisten, Gymnastiker, Gesangshumoristen,
Operette, Singspiel, Tänzer u.
„Ein Stündchen im Feenreiche.“
„Krieg im Frieden.“

Elegant. Amüsant. Interessant.
Sonabend Nachmittags 4 Uhr
Extra-Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Erwachsene auf allen Plätzen 30 Pf., Kinder 20 Pf., Gallerie

Hierzu eine Beilage.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Belegten:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerunträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 259.

Freitag den 3. November.

1899.

Für die Monate November u. Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zuferte finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der südafrikanische Krieg.

Die Niederlage der Engländer bei Ladysmith hat in England einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Londoner Abendblätter vom Dienstag gaben ihrem Schmerze über das „unerhörte Unglück“ in Südafrika Ausdruck, wollten jedoch bis zum Eintreffen genauer Mittheilungen mit ihrem Urtheil über dasselbe zurückhalten. Obwohl sie die Größe des Unglücks einsehen, suchten sie jede nach ihrer Meinung ungehörliche Aufregung über die Wirkung desselben abzuwenden und meinten, daß der Verlust von 2000 Mann das Endergebnis nicht beeinflussen könne. Die Engländer seien entschlossen, koste es, was es wolle, ihre Suprematie in Südafrika thatsächlich aufzurichten. Die Morgenblätter vom Mittwoch enthielten sich, ohne die Größe des England widerfahrenen Unglücks zu bemängeln, allgemein einer Kritik der Maßnahmen des General White. Sie äußerten ihr tiefes Mitleid mit dem General White und forderten die Nation auf, zu zeigen, daß sie ein Unglück mit Muth und Würde ertragen könne, ohne daß sie die Thatfachen verkleinere oder übertreibe.

Die militärischen Folgen der Niederlage vom Montag werden sich wohl alsbald darin zeigen, daß General White, nach Verlust von über ein Sechstel seiner Streitkräfte, den Rückzug nach Pietermaritzburg-Durban antritt, so lange ihm die Büren noch den Weg nach Südafrika offen lassen, oder nach ferneren fruchtlosen Kämpfen, eingeschlossen in dem Halbesfel nach Ladysmith, sich dem Feinde ergibt. Aus Pietermaritzburg wird bereits berichtet, daß die Verbindung mit Ladysmith abgeschnitten ist. Zwei Burenkommandos rücken gegen Maritzburg und Greytown vor, offenbar, um diese und Durban wegzunehmen, bevor das neue englische Armeecorps eintrifft.

Während somit vorgeschobene Burenbedachments White den Rückzug abzuwehren suchen, dauern die Kämpfe um Ladysmith fort. Wie den Kapstädter „Southafrican News“ aus Ladysmith vom Dienstag gemeldet wird, wurde an diesem Tage am Fuße des Umbambane-Berges, wenige Meilen von Ladysmith entfernt, gekämpft. Mehrere Geschosse sind in die Stadt gefallen.

Vorläufig functionirt noch der Draht zwischen Ladysmith und Durban. General White benutzt dies, um Berühigungsberichten in die Welt zu schütten. Von welcher Art diese sind, mag folgender Drahtbericht lehren: Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom Dienstag Abend giebt eine Beschreibung der Schlacht am 30. October. Die von einer starken englischen Truppenabtheilung unternommene Recognosirung wurde danach gut durchgeführt. Man fand indessen die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Buren geräumt. Der Artilleriekampf, welcher folgte, soll auf Seiten der Buren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu zeigen. Die Buren machten sodann einen starken Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgedrängt wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Trupps zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes betheiligte sich auch eine inzwischen angelegte Abtheilung englischer Marinemannschaften an demselben. Ihre Geschütze brachten die Kanonen des Feindes zum Schweigen. Eine Colonne unter der Führung des Obersten Carleton, welche aus



der Geschütze zurückgeführt werden. Die Sicherheit von Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Also nur das Scheitern der Maulthiere hat die englische Niederlage verursacht! Das glaube, wer will. Und wenn es wirklich wahr sein sollte, stellt dieser Umstand dem weiteren Feldzug der Engländer kein günstiges Prognostikon. Bekanntlich ist für die Buller'sche Expedition ein umfangreicher Maulthiertrain in Spanien und Italien zusammengekauft worden. Die Engländer thäten nach den Erfahrungen bei Ladysmith wohl am besten daran, diese werthwürdigen Thiere, die beim ersten Schuß zum Feinde überlaufen, erst garnicht nach Südafrika mitzunehmen.

Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch veröffentlichten eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt: Die Buren näherten sich am Montag Abend aufs Neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, Fünzigfüßler, eröffneten das Feuer auf die Buren. Am Dienstag bei Tagesanbruch fuhr die Buren weitere Geschütze auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schweigen gebracht. Am Dienstag Abend dauerte der Artilleriekampf noch fort. Man glaubt, daß die Buren große Verluste erlitten. Der Geist der englischen Truppen in Ladysmith ist vortheilhaft.

Sehr zu staten kommt den Engländern allerdings die aus Durban herangezogene Schiffsartillerie. Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 31. October abends gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade schossen einen Vierzigfüßler der Buren von der Betung völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem Spynorth-Hügel zum Schweigen. Die Buren haben ihre Stellungen aufgegeben. — In dieser Allgemeinheit ist der letzte Satz dieses „Drosteitelegramm“ sicher unrichtig.

Ein englischer Cabinetrath ist am Mittwoch einberufen worden, um die Lage infolge der Katastrophe bei Ladysmith zu beraten. Einer Dubliner Meldung zufolge ist der Vizekönig von Irland dazu nach London gereist. In Anbetracht der in Irland herrschenden Fährung infolge Gefangennahme der irischen Fülliere scheint die Ankunft des Vizekönigs nicht ohne Bedeutung. Von der Stimmung in Irland geben die Blätterstimmen ein Bild. U. a.

schreibt der Dubliner „Evenings Telegraph“: „Der hohe Bamarbas als Triumphtor ist kein liebliches Schauspiel, aber gerührt ist er der Gipfel der Freude. In Irland mischt sich die gerechte Freude über den Triumph der Freiheit mit dem Bedauern, das irische Soldaten die Katastrophe des Unterdrückers zu sehen.“

Gegen die russische Regierung richtet das englische Regierungsblatt „Standard“ einen scharfen Angriff. Das Blatt schreibt: „Wenn es zu einer erkündigung der continentalen Mächte behufs Intervention in der Transvaaltrise oder zum Ergreifen der sneren Gelegenheit, uns in diesem Augenblick an dem andern Punkte des Erdballs Ungelegenheiten zu bereiten, nicht gekommen ist, so haben wir das jedenfalls nicht dem Petersburger Kabinet zu danken. Graf Kurawiew ist weder mäßig noch stumm gewesen; er ist ein geschickter Diplomat, um sich auf schlüpfrigen Boden zu weit vorzuwagen. Aber es ist eine unbetreibbare Thatsache, daß er Schritte gemacht hat, um verschiedene Staaten auf ihre Bereitwilligkeit zu dearrangiren anti-englischen Vorgehen zu sondiren.“ Das „Echo de Paris“ will wissen, Graf Murawiew be mit Delcassé über eine von Rußland, Deutschland und Frankreich auszubende friedliche Intervention zwischen England und Transvaal gesprochen, Delcassé be jedoch die Mitwirkung Frankreichs abgelehnt, um England nicht zu verstimmen.

Der deutsche Militärattachee in London, Hauptmann Frhr. v. Lüttich, reist, wie die „Norddeutschen“ gegenüder anderen Meldungen versichert, sammen mit Militärbevollmächtigten anderer Großmächte in der ersten Woche dieses Monats an Bord des britischen Truppentransportschiffes von Southampton nach Südafrika ab.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest zog am Dienstag wieder eine größere Anzahl von Studenten vor, den Club der Unabhängigkeitspartei, woselbst Studenten und Abgeordnete Reden hielten. Die Polizei zerstreute die Menge. Es wurden 7 Verhaftungen vorgenommen. — Der König von Griechenland ist am Dienstag Abend in Wien eingetroffen.

Frankreich. Von einer Niederlage der französischen Colonialtruppen in der Nähe des Schabees im August erfährt man erst jetzt. Eine Depesche des Commisars im Schari-District, Gentil, an den Colonialminister berichtet nämlich: Der Administrator Bertonnet, Leutnant Braun und Sergeant Martin sowie 27 Senegalschützen sind im August in Baghirmi in einem Kampfe mit Nabab, der an der Spitze von 7000 bis 8000 Mann stand, gefallen. Nur ein senegalischer Sergeant ist entkommen. Auch Nabab hat große Verluste erlitten. — Nach einer Blättermeldung ist der Afrikanische Behagte, der sich in der Gefangenschaft des Sultans Nabab befand, dem Hungertode erlegen.

Rußland. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus St. Petersburg: Im Kreifen, die dem dortigen auswärtigen Amt und dem Kriegsministerium nahesteht, sowie in der Finanzwelt wird behauptet, Rußland habe von Spanien den Hafen von Ceuta an der Straße von Gibraltar erworben. Dies sei der Verhandlungsgegenstand der Conferenz gewesen, die Graf Murawiew mit Zustimmung des französischen Cabinets mit Silvea gehabt habe.

Spanien. Im Senat machte am Dienstag Graf Alenas darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in den Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Bataren-Inseln und die Insel Calawan einzubeziehen. Dies könne als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilassung der Gefangenen dienen. — Die Deputirtenkammer begann die Berathung der Zuckersteuervorlage.

Nordamerika. Ein Waffenstillstand auf den Philippinen soll bevorstehen, während dessen